

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 33.

Halle, Dienstag den 9. Februar
Hierzu eine Beilage.

1847.

Deutschland.

Δ Berlin, d. 4. Februar. Am 2. Februar fand, wie früher mitgetheilt, die Sitzung des vereinigten Vorstandes und Ausschusses des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen statt, um nach vierzehnmönatlicher Rast Weiteres in dieser Angelegenheit zu berathen. Da nach dem Ergebniß dieser Berathung zu urtheilen, ein fast verschollenes Projekt nunmehr dennoch ins Leben treten wird, so mag es nicht überflüssig sein, die Leser mit ein Paar Worten an die ursprüngliche Entstehung zu erinnern. Es war zur Zeit der großen deutschen Gewerbeausstellung, also schon im Sommer 1844, wo in Berlin von einigen patriotischen Männern der Gedanke angeregt ward, den Arbeitern durch eine umfassende Association zu Hülfe zu kommen. So entstand der Berliner Centralverein, dessen Aufgabe es sein sollte, mittelst hervorzu-rufender Provinzial- und diesen wieder untergeordneter Lokal-Vereine »für die Verbesserung des sittlichen und wirthschaftlichen Zustandes der arbeitenden Klassen zunächst in Preußen, so weit möglich aber auch in allen andern deutschen Staaten anregend und fördernd zu wirken.« Die Sache fand ungemeinen Anklang, und bald waren, besonders die großen Provinzialstädte, wie Breslau, Eöln, Königsberg, in voller Bewegung, Lokal-Vereine zu begründen. Hierbei glaubte man jedoch Ansichten und Bestrebungen wahrzunehmen, welche das Mißtrauen der Staatsbehörden erregten — namentlich war dies bei dem Berliner Lokal-Verein der Fall — und so verkehrte sich die anfängliche staatliche Gunst sehr bald in polizeiliche Maßnahmen, die im Laufe des Jahres 1845 mit der Unterdrückung der Lokal-Vereine endeten. Der Central-Verein hatte eben so wenig eine Bestätigung zu erlangen vermocht, obgleich hochgestellte Staatsmänner sich in seinem Vorstande befanden und der König ihm eine Schenkung von 15,000 Thalern zugesagt hatte. Am Ende des Jahres 1845 war nichts erreicht, als daß der damalige Minister Graf von Arnim die ihm vorgelegten Statuten verworfen und nach angedeuteten Grundzügen die Ausarbeitung neuer verlangt hatte.

In dieser Bedrängniß berief der Vorstand am 17. November 1845 eine General-Versammlung, worin er seinen Entschluß zu resigniren anzeigte, und zugleich den Vorschlag machte, den Verein freiwillig aufzulösen. Dieser Antrag fand indeß nur bei einer einzigen Stimme Unterstützung; die Versammlung erklärte einmüthig, ihre Sache noch nicht aufgeben zu wollen, und ersuchte den Vorstand, statt zu resigniren, neue Verhandlungen mit den Behörden über die Bestätigung der eingereichten Statuten zu eröffnen. Der Vorstand fügte sich dem allgemeinen Andringen, und nach abermaligem Verlauf von 14 Monaten sind nunmehr unter dem 22. Januar dieses Jahres durch ein letztes ministerielles Rescript Zugeständnisse erlangt worden, auf denen man weiter fußen zu können glaubt. Diese Zugeständnisse bilden den nächsten Gegenstand der Eingangs erwähnten Berathung. Der Minister hat sich nämlich bereit erklärt, die ihm eingereichten Statuten zu bestätigen, sofern diejenigen restringirenden Modifikationen vorgenommen würden, welche er speziell verlangen müsse. Diese sind folgende: 1) die Provinzial-Vereine fallen aus; es sollen nur ein Central-Verein und mit ihm verbundene Lokal-Vereine bestehen. 2) Der jetzt fungirende Vorstand und Ausschuß haben ihre Amtshätigkeit noch drei Jahre, vom Tage der Bestätigung der Statuten an gerechnet, fortzusetzen; dann werden sämtliche Mitglieder neu gewählt und von diesen scheidet fortan jährlich ein Drittheil aus, welches im ersten und zweiten Jahr durch das Loos bestimmt wird. Das Statut lautete einfach: »Vorstand und Ausschuß werden auf drei Jahre gewählt« (§. 10); hiernach scheiden also alle auf einmal aus. 3) Bei den Versammlungen des vereinigten Vorstandes und Ausschusses sollen zuhörende Vereinsmitglieder nicht, wie es die Statuten §. 22 und 23 gestatteten, zugelassen werden. 4) Alle Anträge, welche in den ordentlichen General-Versammlungen gemacht werden sollen, müssen dem Vorstande 4 Wochen vorher mitgetheilt werden. Die Statuten verlangten §. 26 bloß »rechtzeitige Mittheilung behufs der Vorbereitung«, 5) Allen Verhandlungen des Vorstandes und Ausschusses kann ein Regierungs-Commissar beiwohnen, um sich von den Geschäften

zu unterrichten. 6) Nach drei Jahren findet auf Grund der gemachten Erfahrungen eine Revision der Statuten statt; die Abänderungen unterliegen aber der Genehmigung des Staats. Das Statut solle die Revision unbestimmt vom Bedürfnis abhängen lassen. Dies sind die verlangten Modifikationen, wobei der Minister den beachtenswerthen, weil eine gänzliche Aenderung der früheren Mißliebigkeit befundenden Zusatz macht: er hoffe, daß die Vereinsvorstände, welche dem Verein bisher mit einer so aufopfernden Hingebung gedient, ihm auch ferner ihre Kräfte widmen und das Gouvernement durch eingeholte Zustimmung der Generalversammlung in den Stand setzen würden, die Anerkennung des Vereins definitiv auszusprechen. — Nachdem den Ausschußmitgliedern diese Eröffnungen gemacht waren, erklärten sie sich einstimmig dafür, das so modificirte Statut der Generalversammlung vorlegen und ihrer Entscheidung einholen zu wollen. Es wurde hierzu der 2te März anberaumt, da man der auswärtigen Mitglieder wegen einen früheren Termin nicht für zulässig hielt. Sonach wird sich denn an diesem Tage das Schicksal des Centralvereins in letzter Instanz definitiv entscheiden müssen. Wir bezweifeln namentlich nicht, daß die Generalversammlung die Modifikationen annimmt, und dann wird es an der Zeit sein, an allen Orten aufs neue für Localvereine zu wirken.

Königsberg, d. 3. Februar. Auch hier sind nun mehrere Männer, an deren Spitze der K. Provinzial-Schulrath Prof. Lucas steht, zur Bildung eines neuen Gustav-Adolph-Vereins zusammengetreten. Derselbe soll den Namen führen: »Kirchlicher Verein der evangelischen Gustav-Adolph-Stiftung.« Wesentliche Bestimmung ist folgende: »Mitglied des Vereins kann durch einen beliebigen jährlichen Geldbeitrag jeder werden, der einer der bestehenden evangelisch-protestantischen Kirchen, d. h. der lutherischen, reformirten, unirten, oder einer solchen kirchlichen Gemeinschaft angehört, deren Zusammenhang mit der evangelischen Kirche von ihr rechtlich anerkannt ist.«

Elberfeld, d. 1. Febr. Nach einem heute hier erschienenen Circular des Konsularagenten der Vereinigten Staaten hat die nordamerikanische Regierung dessen Vollmacht zur Verwaltung der Konsulatsgeschäfte zurückgenommen, wodurch die Rheinprovinz und Westphalen nunmehr faktisch ohne nordamerikanisches Konsulat sind. In welche unangenehme, eventuell höchst nachtheilige Lage der nach den Vereinigten Staaten handeltreibende Kaufmannsstand dadurch versetzt ist, das wird derselbe hoffentlich nicht säumen, gehörigen Orts darzuthun, damit das nachtheilige Provisorium baldigst sein Ende erreiche. — Bis zur Wiederbesetzung des Konsulats werden sich die Versender von Gütern nach den Vereinigten Staaten damit behelfen müssen, daß sie die Unterschrift unter der gewöhnlichen, bekannten Erklärung von dem Bürgermeister ihres Wohnorts vidimiren und im Verschiffungsorte mit einem Konsulatscertifikat versehen lassen, wenigstens so lange, als es der Regierung der Vereinigten Staaten nicht beliebt, dem Handelsstande andere Vorschriften in dieser Beziehung zu geben.

Wien, d. 1. Febr. »Der österreichische Beobachter« enthält nachstehenden Artikel:

»Der Uebergang des krakauer Gebietes in den österreichischen Zollverband mußte, aus ganz unvermeidlichen Ursachen, zu mancher augenblicklichen Störung im dortigen Verkehr die Veranlassung bieten. Krakau war bisher der Sammelpunkt für alle Waaren gewesen, welche durch die Zoll-Gesetzgebung in den angrenz-

den Ländern, insoweit es den inneren Verbrauch betrifft, theils von bedeutenden Einfuhr-Abgaben, theils von beschränkenden Bezugsbedingungen getroffen wurden. Vorausichtlich konnte nach der Wiedervereinigung des krakauer Gebietes mit dem österreichischen Kaiserstaate, dessen zollfreier Zustand, der, in Folge der durch die Follrung bedingten Verkehrs-Schwierigkeiten, den größeren Theil jener Bevölkerung zu vermehrter statt verminderter Dürftigkeit verurtheilt hätte, nicht fortbauern, was auch den Handeltreibenden so wenig entgangen war, daß, nach der politischen Umgestaltung dieses Gebietes, das Aufhören der Zollfreiheit, als die Grundbedingung der Berechtigung zum freien Verkehr mit dem österreichischen Staatskörper, von einer nicht unbeträchtlichen Anzahl unter ihnen selbst lebhaft gewünscht und bittlich angefordert wurde. Allein dennoch hatten Manche sich mit der Hoffnung geschmeichelt, daß für die mit dem Anfange des Zolleinschlusses vorhandenen Waarenvorräthe der zollfreie und ungebundene Verkehr wenigstens noch durch längere Zeit andauern werde, und jene Personen, von welchen sie mit diesen Vorräthen, und zwar mehrtheils als Commissions-Waare, verlegt worden, waren ohne Zweifel eifrig bemüht gewesen, sie darin zu bestärken, um noch die möglich größte Waarenmenge auf den krakauer Platz in der Zwischenzeit zu werfen und davon die Vorteile der alten Verkehrs-Verhältnisse zu erzielen. Obwohl nun die mit der Einführung des österreichischen Zollgesetzes in Betreff der Waarenvorräthe verbundenen Bestimmungen das Gepräge ausgezeichneter Milde an sich tragen, indem sie die Anwendung der Zollvorschriften nur auf einzelne Gattungen beschränkten und zugleich hinsichtlich derselben der gesammten Bevölkerung des krakauer Gebietes Wege offen ließen, um sich mit den zum häuslichen Verbräuche dienenden Vorräthen auf ein ganzes Jahr zollfrei versehen zu können, so werden dennoch Wünsche nach mannigfachen Zugeständnissen laut, welche die Staats-Verwaltung, insofern es nur immer mit den allgemeinen Zwecken vereinbarlich ist, zu berücksichtigen sich keinen Anstand nehmen wird. Bei dieser Gelegenheit kommen aber auch unverhohlene Bekenntnisse zu Tage, die den Beweis liefern, in welcher Weise der Handel von Krakau aus in die Nachbarstaaten betrieben worden war, und wie die Stadt Krakau und ihr Gebiet sich als ein Depot für die bedauerlichste Richtung des Verkehrs, nämlich des Schmuggels, herangebildet hatten. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß Krakau's frühere politische Stellung, auch vom Standpunkte der Tendenzen des materiellen Erwerbes, unhaltbar geworden war, so würde er durch einen Thatbestand gegeben sein, der unwiderleglich bekräftigt, daß die nach auswärts gesponnenen Fäden des Erwerbes in dem bestandenen kleinen Freistaate — gleich dem Streben der politischen Auführer, die sich dort eingenistet hatten, — eine allen Regierungs-Maßregeln der Nachbarstaaten durchaus feindselige Richtung hatten, und daß, von der Macht der materiellen Interessen angetrieben, diese Bemühungen immer weiter gewuchert hätten, um die Wirksamkeit jener Maßregeln zu zerstören, wozu die fortgesetzte Untergrabung der Moralität der nachbarlichen Gränzbewohner und deren Achtung vor den Gesetzen als Mittel gedient hätte. Indem die österreichische Regierung bei Einführung des Zollgesetzes für das krakauer Gebiet zu Gunsten der Bevölkerung desselben hinsichtlich des heimischen Bedarfs an fremden Verbrauchs-Gegenständen aller Art die möglichste Schonung walten läßt, hat sie dabei auch in Betreff der Vorräthe an solchen Gegenständen das Maß der Begünstigungen im Auge behalten müssen, deren Einräumung mit den Forderungen und Ansprüchen der übrigen Staats-Angehörigen und mit den höheren Staats-Rücksichten sich vereinigen ließ. In keinem Falle kann sie aber dazu die Hand bieten, daß der verderbliche Schmu.gelhandel fortgesetzt, der rechtliche Handel des Inlandes beeinträchtigt und ein den befreundeten Nachbarstaaten feindseliger Verkehr von ihr zugelassen oder geschützt werde.«

Paris, d. 1. Febr. In der Deputirtenkammer hat heute die Adressedebatte begonnen. Der erste Redner gegen den Entwurf der Kommission war Herr Roger; er entwickelte allgemeine Betrachtungen über die äußere Politik und verweilte dann längere Zeit bei dem Krakauer Vortritt, wobei er die Meinung aussprach, die Verträge von 1815 hätten aufgehört zu existiren (oder vielmehr zu verbinden) an dem Tage, wo Krakau aus der Reihe der freien und unabhängigen Gemeinwesen verschwunden sei. Herr Desmousseau de Giroi rath der Kammer, die Frage von den spanischen Heirathen bei Seite liegen zu lassen, um sich um so eifriger mit der Krakauer Frage beschäftigen zu können; die Incorporation des Freistaats sei ein Ereigniß, das den Weltfrieden bedrohe; die drei Mächte könnten ja, wenn Frankreich und England sie gewähren ließen, zuletzt auch die Türkei theilen wollen. Bei Abgang der Post sprach Garnier-Pages über die Heirath Montpensier.

Zwischen der französischen Regierung und dem Kabinet von Rio Janeiro sind erste Mißhelligkeiten entstanden. Brasilien will sich die Seepolizei nicht gefallen lassen, die Frankreich zur Behinderung des Regerehandels an der afrikanischen Küste übt. Es sind vor kurzem vier brasilianische Schiffe, zu dem verbotenen Verkehr ausgerüstet, von französischen Kreuzern aufgebracht und weggeführt worden. Brasilien protestirt gegen ein so willkürliches Verfahren und droht mit Aufhebung des Vertrags von 1826, der den Franzosen auf brasilianischem Gebiet schützende Garantien sichert.

Türkei.

Konstantinopel, d. 20. Januar. Am 16. Januar wohnte der Sultan einer Sitzung des obersten Reichsrathes bei, in welchem, dem Vernehmen nach, die Abstellung des öffentlichen Sklavenverkaufs in Konstantinopel zur Sprache kam.

Amerika.

Die Regierung der vereinigten Staaten hat der Republik Mexiko neuerlich Friedensvorschläge gemacht. Die Union will die beiden Californien sammt den Ländern nördlich vom 26ten Grad acquiriren und dafür zwanzig Mill. Dollars an Mexiko vergüten. Der Rio Bravo würde die Grenze bilden und von beiden Theilen frei befahren werden.

Ostindien.

Mit der neuesten ostindischen Ueberlandpost sind Blätter aus **Bombay** v. 2. Januar angekommen. Die Nachrichten sind wichtig. Vall Singh, der Weisser in Lahore, ward eines verrätherischen Briefwechsels mit Jnam ed-din, dem Empörer in Kaschmir, wirklich schuldig gefunden, sofort abgesetzt und als Staatsgefangener nach Hindostan abgeführt. Weiter wurde beschlossen: das Pendschab nicht zu räumen, sondern für die Dauer der Minderjährigkeit des Maharadschah Dulip Singh Lahore mit einem starken britischen Contingent besetzt zu lassen, die Civilverwaltung des Reichs aber durch einen britischen Residenten (Major Lawrence) unter Assistenz eines Durbar (Kabinet's) von Sikh-Sirdaren zu führen. Der Durbar trägt die Kosten, die auf 220,000 Pfd. St. jährlich festgesetzt sind. Alles das ist vertragsmäßig angeordnet. — In Ober-Sind waren neue Unruhen ausgebrochen.

In der Extra-Beilage zu Nr. 29 des Couriers wurde ein Beitrag, die Kartoffelkrankheit betreffend, geliefert. Es ist darin bemerkt, daß die Blätter der Kartoffelstauden das überflüssige Wasser aushauchen oder verdunsten; diese Ausdünstung aber in dem nassen Jahre 1845 unterdrückt worden sei, und die Kartoffelkrankheit veranlaßt habe. Die Blätter der Bäume und aller Gewächse sind gleichsam die Lungen derselben, und zu den Früchten durchaus nothwendig. Leiden die Bäume durch Mäße, oder befallen sie von Honig- und Mehlthau, so leiden die Früchte und es erkranken auch die Bäume und Stauden. Es folgt also hieraus, daß die Früchte noch mehr leiden müssen, wenn Bäume und Gewächse der Blätter ganz beraubt werden. Haben Raupen die Blätter abgefressen, so gehen die Früchte verloren. Landleute thun sich daher Schaden an der Kartoffelerndte, wenn sie das Kartoffelkraut im besten Wachsthum abschneiden und zu Viehfutter benutzen, welches das schlechteste Futter bleibt. Diese Gewohnheit wird immer allgemeiner und trägt viel dazu bei, daß die Kartoffeln erkranken.

Doch wird die Kartoffelkrankheit noch weit mehr dadurch bewirkt, wenn man keine gute unversehrte Saatkartoffeln steckt, sondern kleine Stücke von zerschnittenen großen Kartoffeln, oder gar bloß ausgekochene Kartoffelaugen, welche man noch dazu getrocknet hat. Wählt man zu den Saatkartoffeln die kleinen Kartoffeln, natürlich nicht die allerkleinsten und nicht reif gewordenen: so entstehen aus einigen Augen die Stauden und aus andern die Wurzeln, und man hat die ergiebigste Erndte und ganz gesunde Kartoffeln zu erwarten. Steckt man dagegen ein durch Zerschneiden erhaltenes Stückchen mit einem Auge, so weiß dasselbe nicht, ob es oberhalb zur Stauden aufschließen oder unterhalb die Wurzeln treiben soll. Es entsteht eine geringe kümmerliche Pflanze, welche wenige, kleine und kranke Kartoffeln liefert. Das Fleisch der Kartoffeln, welches viel Mehl- und Zuckerstoff enthält, ist eine gute Nahrung für Menschen und Vieh. Doch hat es die Natur zur ersten Nahrung für die junge Kartoffelstauden bestimmt, ehe diese im Stande ist, ihre Nahrung aus dem rohen Erdreiche zu ziehen. Es ist der jungen Pflanze, was die Milch dem Rinde und dem jungen Thiere ist. Man darf sich daher nicht wundern, wenn aus einem einzigen und noch dazu getrocknetem Kartoffelauge eine kümmerliche Pflanze wächst, welche wenige Kartoffeln hervorbringt, und daß mit der Zeit das Kartoffelgeschlecht so ausartet, daß auffallend sehr viele Kartoffeln krank und unbrauchbar werden. Daß wir jetzt in den Obstgärten nicht mehr so große und starke Obstbäume finden, rührt auch daher, daß man getrocknete Apfel- und Birnkernepflanzen, um Bäumchen zum Veredeln zu ziehen. Unsere Vorfahren pflanzten ganze Apfel- und Birnen, und zwar nicht von Franzobst, sondern von wilden Apfel- und Birnbäumen aus dem Walde, erhielten aus den Kernen, welche in dem Fleische des Obstes die erste ihnen dienliche Nahrung fanden, bessere Wildlinge zum Veredeln, und zogen Obstbäume, woran jeder mehr denn einen halben Wispel Obst trug. Man stecke daher nicht Kartoffelaugen, sondern kleinere ganze Kartoffeln; denn wer aus Geiz Kartoffelaugen steckt, und bei dem Pflanzen einen Scheffel zu sparen sucht, verliert bei der Erndte gewiß fünf Scheffel. Und hat jemand durch Mißhandlung seine Kartoffeln ausarten und erkranken lassen: so ziehe er aus dem Saamen eine neue Generation, und behandle sie besser, und es wird von der Kartoffelkrankheit nicht mehr die Rede sein. Mehr denn vierzig Jahre habe ich hierin Erfahrung, und daß ich stets gesunde und schmackhafte Kartoffeln gezogen habe, wissen Viele in Halle, welche von mir Zuckerkartoffeln erhielten, als ich sie noch zum Verkauf baute.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die für die Station Weidensee bestimmten Hengste, von denen Einer zu zwei Thalern deckt, sind auf derselben eingetroffen.

Halle, den 5. Februar 1847.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassowitz.

Bekanntmachung.

Den 13. d. M. früh 10 Uhr sollen drei Stück austrangirte neunsitzige Personen-Postwagen öffentlich an den Meistbietenden, unter Vorbehalt des Zuschlages Seitens des Königl. General-Post-Amtes in Berlin, in der Postwagen-Fabrik des Herrn Uhlig hier selbst, einzeln verkauft werden. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Halle, den 4. Februar 1847.

Königl. Ober-Post-Amt.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurückgeschickt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

1) An Hrn. Stud. Reis in Heidelberg. 2) An Hrn. Cand. Schütz in Pakez. 3) An den Gutsbesitzer Rilke in Hartmannsdorf. 4) An Hrn. Geh. Rath Goethe in Neuholdenleben. 6) An Hrn. Gutsbesitzer Herzog in Wien. 6) An Hrn. Getreidehändler Leschkowik in Werseburg. 7) An Hrn. Reifenstein in Borna. 8) An Hrn. Bourzutschkn & Gumprecht in Erfurt. 9) An Hrn. Sulzer in Magdeburg. 10) An den Tischlergesellen Hesse in Hamburg. 11) An den Schmiedegesellen Erbe in Berlin. 12) An den Kürschnergesellen Leiter in Luckenwalde. 13) An die Polizei-Direction in Werseburg. 14) An Frau Baronin von Schenk in Döhnstedt. 15) An Madame Rohr in Braunschweig. 16) An die unverehelichte Kunzemann in Lauchstädt.

Halle, den 7. Februar 1847.

Königl. Ober-Post-Amt.
Göschel.

In Folge der vorhandenen Separation soll das Hirtenhaus zu Siebichenstein nebst Ackerantheil

den 15. Febr. d. J. Nachmittags
3 Uhr

dieselbst öffentlich verkauft werden, und die Bedingungen darüber sind zuvor zu ertheilen beim
Getreidehändler Fr. Arndt
in Eisleben.

Die Rittergüter Uhnst und Lippen im Doyerswerdaer Kreise, enthaltend:

Gärten	23 Morgen,
Acker	1268
Wiesen	550
Hutungen	320
Teiche u.	660

werden von Johanni 1847 auf 12 Jahre im Wege der Submission verpachtet. Pachtlustige können die Pachtbedingungen vom 1. März bis 1. April 1847 sowohl in Uhnst, als auch in Berlin bei der Erbschafts-Kassen-Verwaltung des Hochsel. Prinzen August K. H., Behrenstr. Nr. 8, einsehen, woselbst auch mit dem genügenden Nachweis über die Qualifikation und die Vermögensverhältnisse die Pachtgebote bis zum 10. April 1847 schriftlich abgegeben sind.

Der Oberlandesgerichts-Justiz-Commissarius, Justiz-Rath Schlemm zu Naumburg hat vom 1. d. M. ab auf 1 Jahr Urlaub genommen, und ich bin auf seinen Wunsch zu seinem General-Substituten bestellt. Die Geschäftsfreunde des Hn. Justiz-Rath Schlemm ersuche ich desshalb, ihre Schreiben in Geschäftsangelegenheiten gefälligst unmittelbar an meine Adresse zu senden.

Naumburg a./S., den 4. Febr. 1847.
Der OLG.-Assessor Parrisius.

Holz-Auction.

Im Pöpliger Forste, und zwar auf dem Schlage am Bitterfelder Wege, sollen Donnerstag den 18. Februar d. J.

von früh 9 Uhr an

circa 400 Kieferne Brett und Baustämme auf dem Stamme meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß $\frac{1}{6}$ der Kaufsumme im Termine angezahlt werden muß.
Pöplitz, den 3. Februar 1847.
Der Förster Schinkisch.



Seife.

Beste weiße Kern-Seife à Entr. 14 $\frac{1}{2}$ Thlr.,

Palm-Harz-Seife à Entr. 11 Thlr.,
braune Harz-Seife, sehr fest, à Entr. 9 $\frac{1}{2}$ Thlr.,

bei Frdr. E. Gold jun. in Schkeuditz.

Eine mit guten Zeugnissen versehene, jedoch perfekte Köchin, von mittleren Jahren, findet zu Ostern d. J. ein sehr gutes und vortheilhaftes Unterkommen in hiesiger Stadt, und ist das Nähere zu erfahren beim
Getreidehändler Fr. Arndt
in Eisleben.

Bei C. B. Schwikert in Leipzig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Grünert, J. A., optische Untersuchungen. Zweiter Theil. A. u. d. T.: Theorie der achromatischen Objective für Fernröhre. Mit zwei Figurentafeln. gr. 8. 1 Thlr. 20 Ngr.
Jahn, Dr. G. A. und Dr. C. F. Vogel, praktische Anleitung zum gründlichen Studium der Erdkunde, nach ihrer mathematischen, physikalischen und politischen Bedeutung. Ein Handbuch für denkende Freunde dieser Wissenschaft. gr. 8. 1 Thlr. 15 Ngr.
Muncke, Dr. G. W., Professor der Physik zu Heidelberg, populäre Wärmelehre, oder Darstellung des Wesens und Verhaltens der Wärme, leichtfasslich und mit steter Rücksicht auf praktische Anwendung. gr. 8.

eleg. geh. 1 Thlr. 6 Ngr.

Vorstehende populäre Wärmelehre hat zwar von dem Münchener Vereine zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse, an welchen sie eingesandt war, den Preis nicht erhalten, allein der Verfasser zeigt in der Vorrede, dass in der Preisfrage eine wesentliche Bedingung ausgelassen ist, weswegen denn keine der übrigen Abhandlungen genügen konnte. Ob und wie vollständig die Preisfrage durch die vorliegende Abhandlung beantwortet sey, bleibt jetzt, nach Veröffentlichung der letzteren, dem sachverständigen Publicum zu entscheiden anheimstellt.

In der Weidmann'schen Buchhandlung in Leipzig sind so eben erschienen: Berichte der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften. Nr. III. u. IV. gr. 8. br. jeder 10 Ngr.

Fricke, G. A., argumenta pro dei existentia exponuntur et judicantur. gr. 8. br. 10 Ngr.

Hagenbach, Dr. K. R., Lehrbuch der Dogmengeschichte. 1. Theil. 2. verb. Aufl. gr. 8. br. 1 Rthlr. 15 Ngr.

Segel, Dr. L., Geschichte der Städteverfassung von Italien seit der Zeit der römischen Herrschaft bis zum Ausgang des 12. Jahrhunderts. 1. Band. gr. 8. 2 Thlr. 15 Ngr.

Preisschriften gekrönt und herausgegeben von der Fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft zu Leipzig. I. Geometrische Analyse geknüpft an die von Leibnitz erfundene geometrische Charakteristik. Von H. Grossmann. Mit einer erläuternden Abhandlung von A. F. Möbius. hoch 4. broch. 20 Ngr.

Beilage

Dienstag, den 9. Februar 1847.

Deutschland.

Berlin, d. 7. Febr. Se. Maj. der König haben geruht: Den bei dem Land- und Stadtgerichte in Erfurt angestellten Ober-Landesgerichts-Assessor Franke, desgleichen die bei dem Land- und Stadtgerichte in Halle a. d. S. anangestellten Ober-Landesgerichts-Assessoren Langerhans und Bertram zu Land- und Stadtgerichts-Räthen zu ernennen.

Die neuesten Bulletin über die Krankheit Ihrer Majestät der Königin lauten:

Unter vermehrten Pulsbewegungen trat heute Mittag gegen 2 Uhr bei Ihrer Majestät der Königin ein allgemeiner Schweiß ein, der noch fortdauert und bereits eine merkliche Erleichterung der Brustbeschwerden, so wie eine Ermäßigung des Fiebers, bewirkt hat.

Berlin, den 5. Februar 1847, Abends 7 Uhr.

Dr. Schönlein. Dr. von Stosch. Dr. Grimm.

Ihre Majestät die Königin haben unter fortdauernder, obgleich mäßigerer Transpiration, in der Nacht mehrere Stunden ruhig geschlafen. Diesen Morgen ist der Husten weniger quälend und weniger trocken. Im Grade des Fiebers ist keine Veränderung zu bemerken.

Berlin, den 6. Februar 1847, Vormittag 10 Uhr.

Dr. Schönlein. Dr. von Stosch. Dr. Grimm.

Vermischtes.

— Paris, d. 1. Febr. Wiederrum hat hier eine Operation nach Einathmung von Schwefeläther im Hospital Val de Grace stattgefunden, an dem inaktiven Offizier Gessine, der sich in Afrika so vortrefflich benommen hat. Es war nothwendig, ihm einen Arm abzunehmen; so wurde denn der Aether angewendet. Während der Operation stieß Gessine ein klagendes Geschrei aus, doch nach derselben erklärte er, daß er keinen Schmerz gefühlt habe. Er sagte, er habe geträumt, daß man ihn operire, daß er jedoch nur eine Art von Kratzen gefühlt. Das war die Wirkung der Säge. — Mehrere Stunden nach der Operation besand sich Gessine wie ein schwer Trunkener. Während des trunkenen Zustandes war er sehr geschwätzig. Er verglich am folgenden Tage seinen Zustand mit dem nach einer durchschwärmten Nacht und klagte über heftigen Kopfschmerz. — Die Wirkung der Trunkenheit durch den Aether legte sich erst nach einem Ueberlaß und nachdem das amputirte Glied mit Eis bedeckt war.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.)

Magdeburg, den 6. Februar. (Nach Wisveln.)

Weizen	73	—	79	†	Gerste	52	—	55	†
Roggen	74	—	76	.	Hafer	34	—	38	.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 7. Februar Abends 4 Uhr am Unterpelgel 6 Fuß 11 Zoll,
am 8. Februar Morgens 8 Uhr am Unterpelgel 6 Fuß 10 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 7. Februar: Nr. 4 und 1 Zell.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 7. bis 9. Februar.

Im Kronprinzen: Frau Gräfin v. Hohenthal a. Leipzig. Frau Baronin v. Matzahn m. Tochter a. Dresden. Hr. Kammerherr Baron v. Funke a. Weiffensels. Hr. Geh. Rath v. Leipziger m. Fam. a. Memegk. Hr. Amtm. Pfaff m. Fam. a. Reinsdorf. Hr. Commissionersrath Dr. Reizenier a. Greiz. Hr. Gutsbes. Dr. Wegehstein a. Berlin. Hr. Fabrikbes. Teller a. Guben. Hr. Negotiant Walter a. London. Die Herrn. Kaufm. Heiniz u. Berkenbuch a. Plauen, Marwedel u. Wegehstein a. Berlin, Nacht a. Zuckenrode, Dubois a. Mainz, Frank a. Stuttgart, Fuhrmann a. Bremen, Richter a. Leipzig.

Stadt Zürich: Die Herrn. Kaufm. Krieger a. Berlin, Pfand a. Altdorf, Stoll a. Dettelbach, Hübner a. Köln, Dpvermann a. Dresden. Hr. Faktor Hagen m. Gem. a. Schönebeck. Hr. Künstler Sandes m. Gesellsch. a. Ungern.

Goldnen Ring: Hr. Fabrik. Braumann a. Elberfeld. Die Herrn. Kaufm. Schäß a. Berlin, Dehmer a. Magdeburg. Hr. Defon. Schröder a. Borgisdorf.

Goldnen Löwen: Hr. Rittergutsbes. Bentel a. Minden. Hr. Secr. Haase a. Magdeburg. Hr. Lieut. Kumbach a. Königsberg. Hr. Conditor Knotel a. Berlin.

Schwarzer Bär: Hr. Kunsthdtr. Riemer a. Gotha. Hr. Kaufm. Sternberg a. Erfurt. Hr. Defon. Büttner a. Delsnitz. Hr. Brau- mit. Raumann a. Schweinfurt.

Stadt Hamburg: Hr. Fabrikbes. Schierholz a. Plauen. Hr. Hof- schausp. Gellershof a. Braunschweig. Hr. Kaufm. Meinert a. Berlin. Hr. Director Puth a. Potsdam. Hr. Amtm. Kohlig a. Treuen- briezen.

Goldnen Kugel: Hr. Kantor Kaufmann a. Stößen. Die Herrn. Oberförster Wechow u. Dehmigen a. Scheubitz. Hr. Kaufm. Meyer a. Naumburg.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 6. Februar.

Fonds.	Zf.	Pr. Cour.		Actien.	Zf.	Pr. Cour.		
		Brief.	Geld.			Brief.	Geld.	Gem.
St. Schldsch.	3 1/2	95 1/4	94 3/4	do. do. do.	5	—	101	
Präm. Sch. d.	—	—	—	Brl. Stettin.	—	—	—	
Seehandl.	—	94 1/4	93 3/4	Lit. A. u. B.	—	110 3/4	109 3/4	
Kur. u. Km.	—	—	—	Bonn. Köln.	5	—	—	
Schldsch. r.	3 1/2	92 1/4	91 3/4	B. Schw. Fr.	4	—	—	
Berl. Stadt.	—	—	—	do. do. P. Obl.	4	—	—	
Obligat.	3 1/2	—	94 3/4	Köln. M. v. e.	4	—	93 3/4	
Wittr. Pfdbr.	3 1/2	—	92 1/2	Düss. Elberf.	—	106 1/4	105 1/4	
Grüb. Pos. do.	4	—	101 3/4	do. do. P. Obl.	4	94 1/4	—	
do do.	3 1/2	92	91 1/2	Magd. Pbst.	4	—	113 1/2	
Dürr. Pfdbr.	3 1/2	—	95 1/2	Magd. Leipz.	—	—	195	
Pomm. do.	3 1/2	95 3/4	95 1/4	do. P. Obl.	4	—	—	
A. u. Nm do.	3 1/2	96 3/4	—	Niedersch.	—	—	—	
Schles. do.	3 1/2	—	96 1/4	Rf. v. eing.	4	—	90 1/4	
do. v. Staat.	—	—	—	do. Prior.	4	95	94 1/2	
gar. Lt. k.	3 1/2	—	—	do. Prior.	5	—	101	
Gold al marc.	—	—	—	N. M. Zwgb.	4	—	—	
Friedrichsd'or	—	137 1/2	137 1/2	do. Prior.	4 1/3	—	—	
And Goldm.	—	—	—	Oberschles. A.	4	—	—	
à 5 Lbr.	—	12 1/3	11 5/8	do. Prior.	4	—	—	
Disconto	—	4	5	do. R. v. eing.	—	—	—	
Actien.	—	—	—	Rheinische	—	—	85 1/2	
Brl. Anhalt.	—	—	—	do. St. Pr.	—	—	—	
do. do. P. Obl.	4	—	—	(voll eing.)	4	91 1/2	90 1/2	
Berl. Hamb.	4	101 1/2	100 1/2	do. do. P. Obl.	4	93 1/4	92 3/4	
do. Prior.	4 1/2	100 1/4	—	do. v. St. gar.	3 1/2	—	—	
Potsd. Magd.	4	94 1/2	93 1/2	Thüringer	4	97 1/2	96 1/2	
do. do. P. Obl.	4	94 1/4	93 3/4	W. B. C. O.	4	81 1/2	—	

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern, den 6. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Gutsbesitzer Karl Gottlieb Dienemann, in dem Alter von 73 Jahren.

Entfernten Verwandten und Freunden diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Bornstedt, den 7. Februar 1847.

Die trauernden Hinterlassenen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Müller Weishuhn beabsichtigt auf einem von dem Gastwirth Lischke zu Schwoitsch erkauften, zwischen der Eisenbahn und dem Dorfe Schwoitsch gelegenen Ackerstücke in dasiger Feldmark, 30 Ruthen westlich von dem Kommunikationswege zwischen Schwoitsch und Gröbers, eine Windmühle zu erbauen.

Widersprüche hiergegen sind binnen 4 Wochen präclusivischer Frist bei mir anzubringen.

Halle, den 6. Februar 1847.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassewitz.

Freiwillige Subhastation.

Die der Christiane Friederike Henriette Weder zu Dederstedt gehörigen, im Hypotheknbuche von Dederstedt Vol. II. fol. 61. und von Dederstedter Flur No. 10 sub 1 bis mit 13 eingetragenen Grundstücke resp. die bei der Separation an deren Stelle getretenen Pläne, als:

A. ein Wohnhaus mit Hof, Scheune, Stallung, Garten und einem Angerplane von 56 □ Ruthen, incl. 36 □ Ruthen Düngererde,

B. ein Angerplan auf dem Windmühlen-Anger von 122 □ Ruthen, incl. 101 □ Ruthen Düngererde,

C. ein Ackerplan auf dem Eisleber Hügel und Eckthal von 14 Morgen 152 □ Ruthen,

D. ein Ackerplan daselbst von 1 Morgen 95 □ Ruthen

abgeschätzt ohne Berücksichtigung der Lasten auf 1501 Thlr. 9 Pf., laut der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzuführenden Taxe, sollen einzeln

am 27. März 1847. Vormittags 9 Uhr im Kirchnerischen Gasthose zu Dederstedt in freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Schraplau, den 2. Februar 1847.

Ndlig von Waldenburgsches Patrimonialgericht des Amtes Hedersleben.
Bank.

Eine Auswahl französischer Saconnets,

7/4 breit, zu Ballkleidern 5 bis 6 1/2 Sgr., wollene Kleider und Mäntelstoffe, wie auch eine Partie wollene Kester, empfiehlt zu erstaunend billigen Preisen

E. Cohn, Ober-Leipziger Straße Nr. 305.

Nußholz-Verkauf.

Donnerstags, den 18. d. Mts. sollen aus der Haaung Hornungsberg des Unterforstes Schiefergraben nachstehende Nußhölzer auf dem Rathskeller zu Wippa von Morgens 9 Uhr an öffentlich meistbietend verkauft werden, als:

187 Stück Eichen-Nußblöcke	
3 = Ahornen	
5 = Roth- und	
70 = Weißbuchen	
105 = Birken	
77 = große	Leiterbäume
50 = mittel	
15 = kleine	
23 = Kernenbäume	
9 = Leisten	
1 Schock große	Reißstöcke
1 = mittlere	
2 1/4 = große Latten	
6 1/2 Kstr. eichen Nußholz II. S.	
7 1/4 = = = III. =	
1 1/2 = buchen =	

Diese Hölzer liegen zu Jedermanns Ansicht bereit und ist der Herr Förster Nickoll auf Schiefergraben angewiesen, die nöthige Auskunft darüber zu ertheilen.

Die Verkaufsbedingungen werden bei Eröffnung des Termins bekannt gemacht, und wird hier nur vorläufig bemerkt, daß unbekannte Käufer 1/4 der Kaufsumme als Angeld auf Erfordern gleich im Termine zu zahlen haben.

Braunschweig, den 5. Febr. 1847.

Der Oberförster Hoffmann.

Bei hiesiger Königl. Landesschule ist ein Kapital von 10.000 Thlr. vom 1. März d. J. ab gegen genügende hypothekarische Sicherheit und Verzinsung nach 4 pCt. auszuleihen, wobei bemerkt wird, daß bei pünktlicher Zinszahlung eine Aufkündigung nicht so leicht zu erwarten ist.

Weitere Auskunft hierüber ist auf portofreie Anfragen bei dem unterzeichneten Rentamte zu erlangen.

Pforta, den 4. Februar 1847.

Das Rentamt der Königl. Landesschule.

Leichmann. Döhler.

Große Klausstraße Nr. 908 steht ein Laden nebst Wohnung sofort zu vermieten.

Große Schlittensfahrt.

Heute, Dienstag den 9. d. M., soll eine allgemeine Schlittensfahrt mit Musikbegleitung nach Böllberg stattfinden. Es ladet zu diesem Vergnügen, sowie zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

der Gastwirth Ratsch in Böllberg.

Ein guter kupferner Kessel, gegen 500 Quart Inhalt, und eine Handschrotmühle mit Käufer und Bodenstein zu einer Kessel-Brauerei, sind in Eisleben zu verkaufen. Wer? sagt der Getreidehändler Herr Gericke.

Sonntag, den 7. Februar ist auf dem Wege von der Promenade bis auf den Markt eine goldene Damenuhr verloren worden. Dieselbe ist auf beiden Seiten mit Diamanten besetzt und hat auf der Rückseite ein weibliches Brustbild. Da sie als ein Andenken noch einen besondern Werth hat, so wird der ehrliche Finder dringend gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung abzugeben, Lucke Nr. 1400 b.

Vollständig ist jetzt erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

ULFILAS.

Veteris et Novi Testamenti versionis gothicae fragmenta quae supersunt, ad fidem codd. castigata, latinitate donata, annotatione critica instructa cum glossario et grammatica linguae gothicae conjunctis curis ediderunt

H. C. de Gabelentz et Dr. J. Loeb.

Zwei Bände.

(Mit drei Steindrucktafeln.)

Gr. 4. Geh. Druckpap. 16 Thlr. Berlinpap. 19 Thlr.

Die soeben ausgegebene zweite Abtheilung des zweiten Bandes enthält eine Grammatik der gothischen Sprache und wird zu dem Preise von 6 Thlr. auch einzeln erlassen.

Leipzig, im Januar 1847.

J. A. Brockhaus.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 9. Februar: **Anna von Oesterreich.** Mad. Größer, Herzogl. braunschweigische Hofchauspielerin »Anna« als Gast.